



Lewis W. Hine, 1908 – Kinderarbeit, Newberry, South Carolina, dokumentiert für das NCLC National Child Labour Committee: „A little Spinner“ (Vortrag „Fotografie als Waffe“), aufgenommen am „3 December 1908“, in Mollohan Mills. „Sie hielt ihre Arme seitlich des Körpers wie ein Veteran. Der Aufseher erschien und meinte“, das Kind sei zufällig gerade hereingeschnitten. Aber „Die Fabriken scheinen voll von Jugendlichen, die gerade zufällig hereingekommen sind...“

Wacht auf Verdammte dieser Erde / 35 Jahre Arbeiterfotografie ...

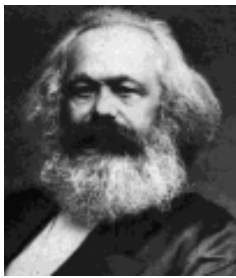
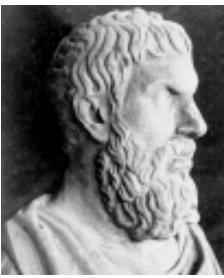
von Anneliese Fikentscher

Vom 19. September bis 3. November fand im KUNST-GESCHOSS der Stadtgalerie Werder (Havel) die Ausstellung mit Veranstaltung „Wacht auf Verdammte dieser Erde“ – in Kooperation mit dem Deutschen Freidenker-Verband und dem Euregioprojekt Frieden, Aachen – statt.

Der Liedermacher Frank Baier aus Duisburg (S.8) gratuliert: „Fotografie als Waffe“ – ich danke Euch. Ihr seid unermüdlich – seit Jahren unglaublich wichtig Eure Arbeit - unbedingt unterstützenswert von uns Musikern und Künstlern – dringend...“ Hans Voß für die Attac-Ortsgruppe in Remscheid schreibt uns: „Wer, wenn nicht Ihr, sollte seine Finger in die offenen Wunden des geschundenen Rechtsstaates legen? Ihr seid das bild-gewordene Gewissen eines untergehenden Sozialstaates. Bitte bleibt am Ball und legt offen, was offen zu legen ist!“ Diesen Auftrag nehmen wir sehr ernst und scheuen weder Provo-

kation noch den so wichtigen – vielen „Linken“ abhandengekommenen Mut zum – argumentativen Diskurs. Nichthinterfragen (dürfen) von Feindbildern und Tabus? Nein! Danke!! Wacht endlich auf, Verdammte! Die Schlagzeile der Märkischen Allgemeinen von Edith Mende „Arbeiterfotografie in Werder lässt keinen Gast unberührt“ dürfte dem Kurator im KUNST-GESCHOSS der Stadtgalerie bescheinigen, ein Stück Reibungsfaktor präsentiert zu haben. Anders rum wäre es langweilig. Der Vortrag „Fotografie als Waffe“ ist bisher in fünf Teilen in der Neuen Rheinischen Zeitung erschienen (Nrhz.de/flyer 432-436). „Die Medienkrieger“ von Jürgen Rose ist dort (429-30) in zwei Teilen nachzulesen. Noch folgen soll der Beitrag von Klaus Hartmann: „Enteignung von 99 Prozent der Menschheit – und die Methoden ihrer Absicherung“. Aufklärung ist auch eine Frage der Informationshoheit oder „Meinungsführerschaft“, wie Horst Strüning (S.2/Klassiker) den Marxisten Antonio Gramsci zitiert. Dr. Sabine Schiffer, Beiratsmitglied des Deutschen Freidenker Verbandes und Leiterin des Instituts für Medienverantwortung in Erlangen gratuliert mit den Worten: „Bitte weiter so!“

Dokumentation: www.arbeiterfotografie.com/35jahre



Ein persönlicher Nachruf zum Tode von Dr. Horst Dieter Strüning

„Jeder Traum, an den ich mich verschwendet,
jeder Kampf, wo ich mich nicht geschont.
Jeder Sonnenstrahl der mich blendet:
Alles hat am Ende sich gelohnt!“

Mit diesem Gedicht von Luis Fűrberg endete die Rede, die zu Ehren von Dr. Horst Dieter Strüning auf seiner Beerdigung am 4. Oktober gehalten wurde. In den wenigen Jahren die ich mit Horst Kontakt hatte, habe ich im positivsten Sinne, einen ungewöhnlichen Menschen kennen gelernt. Eine solche Bewertung entspringt meiner Erfahrung mit Dialogen unterschiedlichster Menschen. Es ist dieses erhabene Gefühl, am Ende einer Unterhaltung oder Diskussion, nicht nur Selbstbestätigung erfahren zu haben, sondern auch um neue Erkenntnisse bereichert zu sein und darüber hinaus das Bedürfnis zu haben, über die Thematik noch mehr wissen zu wollen. In diesem Sinne wirkte Horst Dieter Strüning auf mich wie kaum ein anderer. Dies wird verständlicher, wenn man sich seine Biografie näher betrachtet. Horst studierte evangelische Theologie, Latein, Philosophie, Sozialwissenschaften und höhere Mathematik. Er arbeitete als Gymnasiallehrer, wurde zum Studienassessor ernannt und im weiteren Verlauf zum Oberstudienrat befördert. Diesem Werdegang kommt insofern besondere Bedeutung zu, als dass sich Horst Strüning Ende der 60er klar politisch positionierte. Von den Ideen Karl Marx'ens getragen, richtete sich seine Kritik auf das kapitalistische Gesellschaftssystem, und er fand im Wirken des Deutschen Freidenker Verbandes kongeniale Solidarität. Im Verbandsorgan „der Freidenker“ erschienen zahlreiche Aufsätze von Horst Strüning zu politischen, historischen und philosophischen Fragen der Zeit. Im Jahre 1980 brachte er im Verlag Marxistische Blätter, ein Buch zu einer Konferenz über den Arbeiterphilosophen Josef Dietzgen heraus. In diesem Werk erarbeitete er eine ausführliche, geschichtlich-systematische Biografie Dietzgens. Ein Jahr später erschien im Pahl-Rugenstein Verlag das Buch „FREIDENKER Geschichte und Gegenwart“. In diesem skizzierte Horst Strüning, bis dato erstmals, die „Geschichte der deutschen sozialistischen Freidenkerbewegung“, was ihn im weiteren Verlauf seines Lebens immer intensiver beschäftigen wird. In den 80er Jahren war Horst Strüning Vorsitzender der Bonner Freidenker und später auch im NRW Landesverband aktiv. Darüber hinaus unterrichtete er in der Erwachsenenbildung, betätigte sich als Gedenkredner für Trauerfeiern und engagierte sich zu Fragen weltlicher Feiern im allgemeinen. Vom Deutschen Freidenker Verband wurde Dr. Horst Dieter Strüning unlängst in den Beirat berufen.

Auf seiner eigenen Web-Seite, mit dem Namen „Philosophen-Eck.de“, kann man sich sehr gut ein Bild von der Bandbreite der intellektuellen und politischen

Auseinandersetzung seines Schaffens machen. Neben kritischen Ausführungen zu ethischen Fragen anhand von Publikationen populärer Philosophen wie Peter Sloterdijk oder Peter Singer, ist hier von meiner Seite, im besonderen für die freidenkende Leserschaft, der Vortrag „Kritik des neuen Atheismus“ zu empfehlen.

Ich habe Horst vor vielen Jahren auf dem internationalistischen 1. Mai-Fest in Bonn kennen gelernt. Ich erzählte ihm von meiner umfangreichen Sammlung historischer Freidenker-Schriften. Im weiteren Verlauf des Gesprächs kamen wir zu der gleichen Einschätzung, dass die bisherigen Arbeiten zum organisierten Freidenkertum, höchst unbefriedigend seien, und dass die explizit sozialistische, bzw. vom emanzipatorischen Grundgedanken marxistischer Theorie getragene kulturelle Organisation der Freidenker, einer authentischen Retrospektive bedürfe. So stellte ich Horst meine antiquarische Sammlung zur Verfügung und dieser machte sich an die Arbeit, die Geschichte der sozialistischen Freidenker in Deutschland neu zu schreiben. Unser Projekt wurde dann unerwartet durch einen Schlaganfall, von dessen Folgen sich Horst nicht mehr erholte, unterbrochen. Dr. Horst Dieter Strüning starb am 10. September 2013 im Alter von 72 Jahren an den Folgen einer Infektion.

In seinem Nachlass fand ich, in Form eines Vortrages gehalten, die ersten Ausarbeitungen zu unserem Projekt. Wer Lust hat, sich an der Vervollständigung dieser Aufgabe zu beteiligen, ist herzlich willkommen.

Martin Großkopf
stellvertretender Vorsitzender des LV NRW

KLASSIKER

Zur These vom Niedergang des USA-Imperiums und seiner Weltordnung.
Kritische Analyse. Von Horst-Dieter Strüning

1. Problemformulierung

Im Vorschein des Endes der Sowjetunion und im Zusammenhang mit der Attacke auf das World Trade Center und das Pentagon am 11. September 2001 [durch arabische Rebellen / Klammersetzung durch red.] wurde eine politische und wissenschaftliche Debatte, insbesondere in den USA, losgetreten, die sich um das historische und zeitgenössische Thema „Imperium“ oder „Empire“ drehte... Die Debatte vermittelte dem politischen Beobachter – so schreibt der Historiker der Stern School of Business der New York University, Niall Ferguson – den Eindruck, als ob eine nicht unbeträchtliche Zahl von Diskussionsteilnehmern an der „Idee eines amerikanischen Empire Geschmack gefunden“ habe... Vor allem aber betraf sie die Frage nach der geschichtlichen Genese des Imperium Americanum und der durch die USA gesetzten Weltordnung. Im Hinblick auf das USA-Imperium hat die Forschung – wie bei anderen hegemonialen Entitäten - einerseits Interesse an seiner Konstituierung, an der Aufstiegs Geschichte dieses globalen Reiches gezeigt und seine Entfaltung bis zur vollen Blüte analysiert. Der Fokus unserer Rede richtet sich aber insbesondere andererseits auf die heiß umstrittene „These vom Niedergang der USA und der durch sie begründeten Weltordnung“...



Heraklit

2. Ablehnung der Niedergangsthese

Als besonders emphatischer Gegner der Niedergangsthese hat sich der Herausgeber und (gemeinsam mit Francis Fukuyama und Zbigniew Brzezinski) Mitherausgeber der Zeitschrift „American Interest“, Josef Joffe, profiliert. In seinem Artikel „Der Cassandra-Komplex“ nennt er die „Propheten des amerikanischen Niedergangs“, die sich „noch immer geirrt“ hätten, „notorische Schwarzmaler“. Ihr „Wunschdenken“, das sich als „nüchterne Analyse“ gebärde, produziere bloße „Worthülsen“, „Projektionen und Fantasien“, „Alptrauumszenarien“ oder „Prognosen von bodenloser Dummheit“. Die globale „Realität“ der politischen Verfasstheit der USA ihrerseits nimmt sich nach J. Joffe ganz

anders aus, wie er auch in seinem Buch „Die Hypermacht. Warum die USA die Welt beherrschen“. München/Wien aus dem Jahre 2006 sich bemüht, nachzuweisen. In „jeder relevanten Machtkategorie“ – ob „ökonomisch, militärisch, diplomatisch und kulturell“ – nimmt das imperium Americanum – so will J. Joffe Glauben machen – den „Spitzenplatz“ ein; und das trotz der seit der großen Depression schwersten Weltfinanzkrise von 2008 und der beiden Kriege, die das US-Imperium in Afghanistan und Irak führe. US-„Amerikas Macht in der Welt“ sei zweifellos die „Nummer eins“, und „wer oder was“, fragt Joffe rhetorisch, „könnte“ es „vom Throne stoßen“? ... Der Status des US-Imperiums als angeblich stärkster globaler Wirtschaftsmacht, die ca. ein Fünftel des jährlichen Welteinkommens erwirtschaftet, lässt sich demnach auch nicht aus dem jährlichen Bruttoinlandsprodukt pro Kopf ableiten. Die augenblickliche Rezession hat die meisten US-Staatshaushaltsposten massiv verschlechtert...

Dem Argument, die globale Hegemonie der USA sei hinreichend begründet durch die angebliche ökonomische und einzigartige militärische Stärke und verhindere darum ihren Niedergang, widersprechen wir mit Joseph S. Nye, dem ehemaligen Verteidigungsminister der Clinton-Administration, indem wir sein Konzept von der „weichen Macht“ („soft power“) als Kriterium für gelungene Führung in Anspruch nehmen. Was versteht nun Nye unter dem Ausdruck „weiche Macht“? Sein Gegenbegriff „harte Macht“ meint „militärisch und wirtschaftliche Macht“ als die beiden „Formen“ dieser „harten Macht“. Die harte Macht dient dazu, andere Akteure zu veranlassen, ihren Standpunkt zu verändern. Die harte Macht funktioniert nach dem Zuckerbrot-Peitsche-Prinzip, beruht auf Lockungen und Drohungen. Andererseits gibt es auch einen mittelbaren Modus der Machtausübung. Ein Akteur kann auf dem Schachbrett weltpolitischer Konkurrenz seine Ziele erreichen, weil andere Akteure, Länder ihm folgen möchten, weil sie seine kulturellen und politischen Werte, wie Individualismus, „democracy“, Chancengleichheit bewundern, weil sie seinem Beispiel nacheifern möchten oder sein Niveau an Freiheit und Wohlstand anstreben. In diesem Sinne ist es ebenso wichtig, dass man die anstehenden weltpolitischen Ziele und Projekte in dem Sinne zu definieren versucht, dass andere Akteure sie anziehend finden. Diesen Aspekt der Macht, andere Akteure dazu zu bringen, dass sie selbst wollen, was man selbst will, nennt Nye „soft power“. Die weiche Macht kooptiert die Menschen, anstatt sie zu zwingen. Sie beruht auf dem Vermögen, die politische Tagesordnung so zu bestimmen, dass die Präferenzen anderer geformt werden. Der italienische Philosoph und Marxist Antonio Gramsci hat schon lange das mit der politischen Hegemonie zusammenhängende Problem der soft power begriffen, die sich daraus ableitet, dass man die Meinungsführerschaft anstrebt und von hieraus die Bezugspunkte für einen Diskurs oder eine Diskussion „sanft“ abstecken kann... Nun lässt sich aber gegenwärtig die Hegemonie des USA-Imperiums auch nicht durch eine einzigartige kulturell-ideologische Qualität legitimieren. Seine hard power hat einen

verheerenden Todesschatten auf die freiheitliche und friedlich lockere Verfasstheit der USA geworfen. Die martialischen Aggressionen in den vergangenen und diesen Tagen, seien sie in Afghanistan oder im Irakkrieg verübt, die unverbrüchliche, Berge von Palästinenser Leichen tolerierende Treue zum Vasallen Israel haben die Hypermacht delegitimiert. Guantanamo und Abu Ghraib sind Meilensteine für den relativen auch moralischen Niedergang des imperium Americanum.

3. Befürworter der Niedergangsthese

Wenden wir uns zunächst einigen bedeutenden Vertretern der Niedergangsthese zu, um bei ihnen nach adäquaten Kriterien für das Maß politischer Macht und geeignete Modelle zu ihrer Erklärung zu recherchieren...

3.1. Paul Kennedy

Da ist zunächst der britische Historiker Paul Kennedy zu nennen. Sein historisch gesättigtes, analytisch gesichertes Werk „The Rise and Fall of the Great Powers“ (Der Aufstieg und Fall der Großmächte) erschien im Jahre 1987 kurz vor dem Zusammenbruch der Sowjetunion und Fukujamas neoliberalen, triumphalistischen Credo vom „Ende der Geschichte“... Kennedy wird aber auch schließlich nicht müde, die Aufmerksamkeit zu richten auf Auflösungserscheinungen in der Sozialordnung der USA (Stichwort: Kriminalität, Drogenprobleme, sozialer Abstieg aus den Mittelklassen)...

3.2. Emmanuel Todd

Der französische Politologe Emmanuel Todd¹³ 2002 hat einen „Nachruf“ auf die imperialistische Herrschaft der USA verfasst; ihre Zeit sei abgelaufen, dabei sei das US-Imperium nur noch ein Hegemon in der Phase seines „Niedergangs“. Die heutige neoliberale kapitalistische Welt ist nach Todd zu komplex, vielgestaltig und dynamisch, als dass sie die Vormacht einer einzigen Macht innehaben könnte. Darüber hinaus hätten die USA trotz wiederholter Versicherungen von George Bush junior nicht mehr das politische Ziel, eine „liberaldemokratischen Ordnung“ des Kapitalismus zu verteidigen, die selbst in ihrem Ursprungsland immer mehr an „Substanz“ verliert. In Wirklichkeit gehe es den herrschenden Kreisen darum, „weltweite politische Kontrolle“ über die „Ressourcen des Planeten“ zu sichern; denn die USA sind mittlerweile vom „Rest der Welt“, weil sich die „wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnisse“ umgekehrt haben, viel abhängiger als vice versa...

So kann der „erratische und aggressive strategische Kurs“ des imperium Americanum, das „trunkene Taumeln der „einsamen Supermacht“ nur befriedigend erklärt werden vermöge seiner Schwachstellen, der „Aufdeckung ungelöster Probleme und vielleicht unlösbarer Probleme“, im militärischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Bereich. Aus dem gesellschaftlichen Defizit eines harmonischen Gemeinwesens, der Schwäche des US-Imperiums in Form einer wachsenden sozialen Kluft mit der Herausbildung einer schmalen, äußerst reichen Oligarchie ist schließlich auch hegemoniale Niedergang erklärlich, aber auch aus Todds Beschreibung der US-Wirtschaft als eine parasitären, „räuberischen“ Ökonomie...

4. Resümee

Am Ende möchte ich eine der Schlussfolgerungen Paul Kennedys aus seinem Buch „in Vorbereitung auf das 21. Jahrhundert“ setzen, die ich voll und ganz teile. „Alle Anzeichen“, betont er, „deuten darauf hin, dass die Vereinigten Staaten sich weiterhin durchwursteln werden, wobei die Debatte über Niedergang...weitergehen wird. Aber die langfristige Implikation des Durchwurstelns ist ein langsamer, stetiger, relativer Niedergang im Lebensstandard, im Bildungsniveau, in fachlichen Fähigkeiten, in der Sozialfürsorge, in der industriellen Führungsstellung und letztlich in nationaler Macht“.

*Auszug ohne Fußnoten. Vollständig (noch) unter:
[http://www.philosophen-eck.de/
Zur%20These%20vom%20Niedergang%20der%20USA.pdf](http://www.philosophen-eck.de/Zur%20These%20vom%20Niedergang%20der%20USA.pdf)*



DDR-Kabinett Bochum

Am 5. Oktober lud das DDR-Kabinett Bochum zu einer Feier anlässlich des 64. Jahrestages der Gründung der DDR in die Aula der Pestalozzi-Realschule in Bochum-Wattenscheid ein. Es fanden sich ca. 140 Geburtstagsgäste unterschiedlicher Generationen aus allen Teilen der BRD ein, die in 7 Stunden den Anlass mit einem (für heutige Zeiten) aussergewöhnlichen Programm würdigten.

Eingangs wurden viele Grussadressen verlesen (u.a. von Margit Honnecker, Egon Krenz, Armeegeneral Heinz Kessler sowie dem neuen Vorsitzenden der DKP, Patrick Köbele), in den Pausen konnten an diversen Ständen Bücher und Infomaterial gekauft, restaurierte Trabant- und Barkas-Modelle vom Trabbi-Klub 'Sputnik' aus Witten besichtigt oder Videos aus alten DDR-Wochenschauen angesehen werden.

Kurt Andrä (Mitarbeiter von Wilhelm Pieck), Generalmajor a.D. Dieter Winderlich (der letzte in der DDR amtierende Chef der Deutschen Volkspolizei), Rechtsanwalt Hans Bauer (Vorsitzender der GRH) und Dr. Thomas Köhler (er zählte mit zwei Olympiasiegen und drei Weltmeistertiteln zu den erfolgreichsten Rennrodlern der 1960er Jahre) hielten Redebeiträge zu unterschiedlichen Bereichen des Lebens in der DDR. Sie veranschaulichten den Satz aus Magot Honneckers Grusswort: „Die 40 Jahre Aufbau einer neuen Gesellschaft, das war kein Spaziergang, das war harte Arbeit, Aufgaben in Wirtschaft und Staat mussten gelöst werden für die es keine Modelle gab. Wir hatten an unserer Seite Freunde und gegen uns Feinde. In den 40 Jahren, die ein sehr kurzer Zeitraum in der Geschichte der Menschheit sind, vollzog sich im Osten Deutschlands ein grundlegender gesellschaftlicher Wandel.“

Gemeinsam war allen Rednern das Anliegen, die Realität ihrer Lebenserfahrungen gegen die mit aller Propaganda-Macht betriebene Verteufelung des ersten sozialistischen

Staates in Deutschland zu stellen und ihre Erfahrungen beim Aufbau einer neuen Gesellschaft kommenden Generationen zu vermitteln. Dass diese von den 'Siegern der Geschichte' mehr denn je als gefährlich eingestuft werden, rief Hans Bauer in der Einleitung seines Redebeitrages ins Gedächtnis:

„Die Deutsche Demokratische Republik hätte in diesen Tagen den 64. Jahrestag ihrer Gründung begangen. Aber dieser Staat existiert seit 23 Jahren nicht mehr. Und doch lebt die DDR fort. Nicht nur in unseren Erinnerungen. Vor allem im Erfahrungsschatz aller fortschrittlichen Menschen, im Erfahrungsschatz von Kommunisten und Sozialisten. Denn die DDR war das Beste, was die deutsche Arbeiterbewegung bisher hervorgebracht hat. Aber auch unsere politischen Gegner beweisen, wie lebendig die DDR noch ist. Mit ihrer Politik der Erinnerungskultur und Geschichtsbewältigung - sprich Antikommunismus in Form von Anti-DDR-Hetze - zeigen sie, welche tiefen Spuren dieser sozialistische Staat hinterlassen hat. So sehr, dass nach 23 Jahren Annexion umfangreiche Analysen,

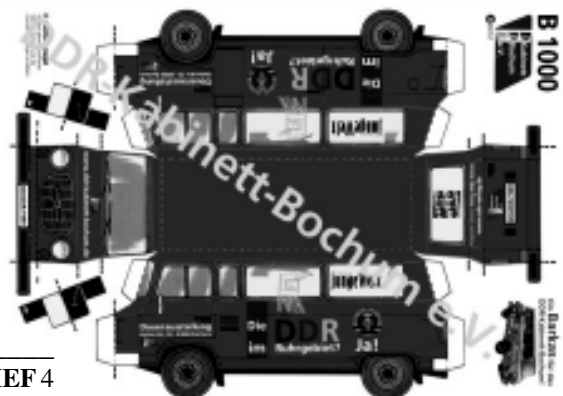
Bundestagsdebatten und Regierungsbeschlüsse notwendig sind, um festzulegen, wie die Wirklichkeit auch künftig zu verschweigen, zu verfälschen, zu entstellen ist“.

Zum Abschluss der Veranstaltung sang Isabel Neuenfeld vertonte Texte bekannter DDR-Schriftsteller und (z.T. mit den Gästen) Lieder der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung.

„In einer Situation der scheinbaren Übermacht des politischen Gegners habt Ihr Euch in die Reihen der antifaschistischen, sozialistischen und kommunistischen Kräfte eingereiht, die wirksame praktische Schritte gegen Resignation, Anpassung und ideologischen Verfall unternahmen.“ (Aus dem Grusswort von Heinz Kessler) Wir nehmen dies als Auftrag und laden jetzt schon mal zur Feier des 65. Jahrestag ein. (foxx)



Die CD mit allen Redebeiträgen, Grussworten, Bildern und Video-Mitschnitten kann gegen eine Spende von 5 Euro unter www.ddr-kabinett-bochum.de bestellt werden. Und gegen eine Spende ist ein Bastelbogen des BARKAS erhältlich, dessen Anschaffung i. Original geplant ist.



PARTEIISCHKEIT

Unter dieser Rubrik sollen für FreidenkerInnen relevante Positionen von Parteien, Institutionen oder Privatpersonen dokumentiert werden

Völlig falsch verstandener Laizismus

Gerade hatte der Himmel uns den Limburger Bischof geschickt, da betritt ein Elefant den säkularen Porzellanladen und haut sprichwörtlich mit dem A... alles wieder um, was mühsam hergerichtet war. Der Landessprecher der NRW-Linken hat dem linken Laizismus einen Bärendienst erwiesen. In der Vergangenheit wurde häufig versucht laizistische Anträge abzublocken und nun wird die Umbenennung des St. Martin-Festes verlangt. Als ich im Urlaub über Facebook davon erfuhr, dachte ich mich tritt ein Esel. Begründet wurde das dann auch noch mit den laizistischen Positionen der Partei DIE LINKE. Falscher kann man Beschlüsse - absichtlich oder versehentlich - nun wirklich nicht auslegen.

Dass es viel zu wenige religionsfreie Räume gibt ist unbestritten. Eltern, die mit Religion nichts am Hut haben und diese Position in die nächste Generation tradieren wollen, müssen Gelegenheit dazu haben. Es muss für alle die Möglichkeit bestehen, Kinder in KITAs zu schicken in denen keine religiösen Unterweisungen stattfinden. Genau so, wie religiöse Eltern ein passendes Angebot für ihre Kinder finden können müssen. Das ist besonders bei nichtreligiösen Menschen nicht immer der Fall und daran muss sich etwas ändern.

Warum man aber gleich religiöse Feiern, wie St. Martin umbenennen will, bleibt ein Rätsel. Viele katholische Symbole haben einen germanischen Hintergrund und wurden christianisiert um Akzeptanz für das Christentum zu fördern. Der Weihnachtsbaum und der Osterhase gehören auch dazu. Das war schon damals eine clevere Verfahrensweise. Doch 1.500 Jahre später scheint es einen Rückschritt im taktisch richtigen Verhalten zu geben.

Richtig ist, dass wir staatliche KITAs und Schulen wollen, in denen über Religionen informiert wird, aber keine religiöse Unterweisung (Beten) stattfindet. Auch wollen wir Auswüchse wie das "Einsegnen" öffentlicher Gebäude (z.B. das Gladbecker Rathaus) verhindern. Wir wollen nicht, dass der Finanzmoloch Kirche überall seine staatlich finanzierten Finger rein steckt. Beispiel: Militärseelsorge! Dafür zahlt der Staat jährlich mindestens 30 Mio. Euro. Das wollen wir ändern! Militärseelsorge ja, aber aus Kirchensteuermitteln finanziert. Dann wird die Kirche keinen Cent dafür investieren, denn nach eine Studie der Bundeswehr nehmen nur 1 % der Soldaten mit Gesprächsbedarf dieses staatlich finanzierte "Seelsorgerische Angebot" in Anspruch.

Es gibt zig gut nachvollziehbare laizistische Forderungen, die wie die Abschaffung der staatlich finanzierten Militärseelsorge auch Unterstützung von Mitgliedern der christlichen Kirchen finden. Es gibt dazu sogar innerkirchliche Initiativen. Die öffentliche Meinung bewegt sich weg von der Sympathiehoheit für die Kirchen. Das wurde jetzt ohne Not in Gefahr gebracht. Ich hoffe, dass dieser "Ausrutscher" bei vielen das Bewußtsein für den Laizismus und die Trennung von Kirche und Staat geschärft hat. Für alle, die sich (noch)einmal mit unseren Forderungen auseinandersetzen wollen hier der Link zu den laizistischen Forderungen im Bundestagswahlprogramm der LINKEN: <http://miniurl.com/ikWK>

Stellungnahme von Ralf Michalowsky, Gladbeck

Lohnarbeit & Kirche

Weltbild - katholische Kirche, der Kommerz und die Pornos

Im Oktober veranstalteten in Augsburg Mitarbeiter des Weltbild-Verlages einen Trauermarsch durch die Innenstadt. Anlass war die vom Verlag geplante Auslagerung des Kundendienstes für den Versand- und die Filialgeschäfte an Fremdfirmen. Gefährdet wären 140 Arbeitsplätze. Vor Beginn der Verhandlungen über einen Interessenausgleich zwischen dem Betriebsrat und der Verlagsleitung erklärte letztere die Verhandlungen als gescheitert und wollte dies von einem Arbeitsrichter bestätigen lassen, mit dem Ziel, die Kündigungen so schnell wie möglich aussprechen zu können. Der Hintergrund für derart brachiale Methoden zur Kostensenkung war die drohende Insolvenz der Verlagsgruppe.

Der Verlag

Der Weltbild-Verlag ist eine GmbH der Deutschen Bischofskonferenz mit Sitz in Augsburg. Gesellschafter sind zwölf katholische deutsche Diözesen, der Verband der Diözesen Deutschlands und das katholische Militärbischofsamt Berlin. Gegründet 1948, ist der Verlag mit Beteiligungen und Aufkäufen mittlerweile deutscher Marktführer im Buchhandel. Die Filialgeschäfte sind Teil der Finanzholding Deutsche Buch Handels GmbH & Co. KG. Diese gehört zu 50% zur Verlagsgruppe Weltbild und zu 50% der Familie Hugendubel. Als zweitgrösster Online-Buchhändler (hinter Amazon) ist Weltbild mit 33% an buecher.de, mit 49% an cBooks Germany GmbH (Booklooker), mit 50% an der russischen Moy Mir und der polnischen Bauer-Weltbild-Media beteiligt. Die Buchabteilungen der Karstadt-Warenhäuser werden von Weltbild betrieben (Shop-in-Shop). Nach eigenen Angaben beschäftigt der Verlag 6800 Menschen.

Der monatlich in einer höheren Auflage als die drei deutschen Nachrichtenmagazine 'Spiegel', 'Stern' und 'Focus' zusammen gedruckte 200-seitige Werbekatalog von 'Weltbild' wird an 4 Millionen Haushalte verteilt.

Sag Luder zu mir

In 'Weltbild' stecken knapp 182 Millionen Euro Kirchensteuergelder. Die Summe errechnete die Initiative 'Initiative Katholisches Weltbild'. In ihr hatten sich sittenstrenge Katholiken zusammengeschlossen, um dem bunten Treiben in ihrem Verlag Einhalt zu gebieten, denn ein nicht geringer Teil des Buchangebotes bestehe in Titeln, die der katholischen Lehre strikt widersprächen: gewaltverherrlichende, esoterische, magische, satanische und pornographische Schriften. Zudem seien die Bischöfe mit der Beteiligung am Droemer-Knaur-Verlag indirekt zum Produzenten derartiger Literatur geworden ('Sag Luder zu mir', einer der angepriesenen Bücher).

Die Verlagsleitung rechtfertigte sich damit, dass die kritisierte Sparte der Bücher lediglich 0,2% vom Umsatz ausmache und beim Angebot man schliesslich auf den 'mündigen Bürger' setze. Lediglich bei Holocaust-Leugnern, Kriegs- und Gewaltverherrlichung sowie bei Sex setze man Grenzen genauso wie bei polemischen Büchern über ihre Gesellschafter, die Diözesen. Die gesetzten Filter im Hugendubel-Online-Shop funktionierten in Folge zumindest für den Bereich der kirchenkritischen Literatur, aber da ist ja wohl eh nicht viel Geld zu machen.

Geld stinkt nicht

Nun traten zeitgleich zur Wertediskussion die ersten wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Verlages auf. Eine Sanierung der Verlagsstruktur stand an und so ersann die Gesellschafter-

Versammlung ein Modell, mit dem die einzelnen Diözesen aus der Schusslinie in Bezug auf das Sortiment und auch in Bezug auf die zu ergreifenden Massnahmen genommen werden sollten: im Juni 2012 beschloss die Versammlung, sämtliche Anteile an der Verlagsgruppe Weltbild in eine neu zu gründende kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts einzubringen. Die Stiftung soll alleiniger Gesellschafter der Verlagsgruppe Weltbild werden und ausschließlich gemeinnützige, kulturelle und kirchliche Ziele verfolgen (welche das konkret sein werden, wurde nicht angegeben). Wann dieser Schritt angegangen werden soll und ob auf die von Teilen der Kirchenbasis kritisierten Sparten verzichtet werden soll, bleibt offen. Denn bekanntlich gilt auch für die Kirche die alte Losung pecunia non olet (Geld stinkt nicht).

Sicher ist jedoch der Umbau der Verlagsgruppe, um in der Konkurrenz weiter vorne zu bleiben: Auslagerung der Service-Dienstleistungen an Fremdfirmen, Öffnung der Filialen an verkaufsoffenen Sonntagen (Heiligung des Herrentages?) und einer 24-Stunden-Bestellhotline. Mittlerweile ist mit einer Zusage in Höhe von etwa 60 Mill Euro aus dem Kreis der Gesellschafter vorerst die Insolvenz abgewendet: das heilige Weihnachtsgeschäft soll den Laden wieder zum laufen bringen. (foxx)



Petition für die Einstellung der Staatsleistungen an die Kirchen

Bis zum 30. November konnte eine Petition unterschrieben werden, in der gefordert wird: „Der Deutsche Bundestag möge beschließen, die Staatsleistungen, sog. Dotationen an die Kirchen einzustellen.“ (https://epetitionen.bundestag.de/petitionen/_2013/_10/_23/Petition_46498.html)

Die Zahl der online-Mitunterzeichner näherte sich Ende November der 5000er Marke. Wer die Petition eingereicht hatte, war auf der Petitionswebseite des Bundestages nicht festzustellen. Der Deutsche Freidenker-Verband, obwohl nicht als Mitinitiator aufgefordert, konnte gerade noch in der Phase des Endspurts mit seinem Freidenker-Brief Nr. 4/2013 vom 27. November 2013 seine Mitglieder und Sympathisanten auf die Petition aufmerksam machen und dazu folgendes erklären:

Eine Unterstützung der Petition erscheint sinnvoll, auch wenn darin nicht die Einstellung o h n e A b l ö s u n g s z a h l u n g e n gefordert wird. Das wäre eigentlich durchaus geboten. Denn infolge Nichterfüllung des Verfassungsauftrags zur Einstellung der Zahlungen sind die historischen Staatsleistungen durch jahrzehntelange Zahlung bereits abgelöst worden.

Dazu schreibt Johann-Albrecht Haupt (Humanistische Union) in „junge Welt“ vom 15. Nov. 2013 (<http://www.jungewelt.de/2013/11-15/006.php?sstr=staatsleistungen>):

„Heute besteht kein Zweifel, daß die Ablösung der Staatsleistungen erfolgen muß. Die Kirche wehrt sich nicht mehr, sondern wünscht die Ablösung, weil sie inzwischen kaum mehr vermitteln kann, daß sie diese staatlichen Mittel, die ohnehin nur

zwei bis fünf Prozent ihrer Einnahmen ausmachen, aus Gründen erhält, die mehrere hundert Jahre zurückliegen. Zudem: Angesichts ihres Reichtums wirkt die zusätzliche Alimentierung auch aus dem Portemonnaie der immer zahlreicher werdenden Andersgläubigen und Religionsfreien immer befremdlicher. Die staatliche Seite kann einen plausiblen Grund, die Verfassung weiter zu ignorieren, nicht nennen. Offenbar haben bis heute aber Gespräche oder sogar förmliche Verhandlungen immer noch nicht stattgefunden. Immerhin haben die Vertreter aller Fraktionen im Bundestag bei der Beratung des oben erwähnten Gesetzentwurfs der Linken erklärt, daß sie eine Erörterung des Ablösungsproblems mit der evangelischen und katholischen Kirche für geboten halten oder doch dazu bereit seien. Den entscheidenden Knackpunkt bildet die Frage, ob und in welcher Höhe für die Ablösung der Staatsleistungen eine einmalige Entschädigung an die Kirchen zu zahlen ist. Die fordern dabei das 18fache, das 25fache der derzeit gezahlten Staatsleistungen oder sogar noch mehr. Das wären 8,7 Milliarden bzw. zwölf Milliarden Euro oder mehr. Demgegenüber kann man, und das sollte man auch, eine andere Rechnung aufmachen: Bei rechtzeitiger Ablösung der Staatsleistungen bald nach 1919, jedenfalls aber bald nach dem Zweiten Weltkrieg, um die sich die Beteiligten von Verfassungs wegen hätten bemühen müssen, hätten 15 Milliarden Euro nicht gezahlt werden müssen, besser: sind bereits mindestens 15 Milliarden Euro zu viel gezahlt worden. Die historischen Staatsleistungen sind durch jahrzehntelange Zahlung bereits abgelöst worden.“

Obgleich die Petition nichts von einer solchen konsequenten Position erkennen lässt, und auch wenn über die Limburger Affäre bald wieder Gras gewachsen sein wird, besteht kein Grund zu glauben, dass man da „ohnehin nichts machen kann“, sondern vielmehr die Notwendigkeit, weiter aktiv zu bleiben und auch diese Petition zu nutzen. (KvR)

Marx in Marxloh

Duisburger Freidenker studieren die politische Ökonomie des Kapitals

Mit einer Marx-Karikatur und dem Motto „Grüß Gott, da bin ich wieder“ luden die Duisburger Freidenker zu zwei Veranstaltungen ein, um die historische und aktuelle Bedeutung zweier in diesem Jahr neu im UNESCO-Weltkulturerbe registrierter Werke zu würdigen: das Hauptwerk von Karl Marx „Das Kapital“ und „Manifest der kommunistischen Partei“ von Karl Marx und Friedrich Engels.

Der NRW-Landesvorsitzende des Deutschen Freidenker-Verbands, Klaus von Raussendorff, wurde eingeladen, am 15. September den Versuch zu wagen, in etwa zwei Stunden die theoretischen und praktischen Befähigungen, die ein Studium des ‘Kapital’ vermitteln kann, den Anwesenden „schmackhaft“ zu machen. Eingangs stellte er ihnen die Frage nach ihrer persönlichen Motivation, sich diesem Thema zu stellen. Vielen von den ca. 30 Teilnehmern - deren Alter mehrheitlich unter der 30er Grenze lag - war eine Motivation gemeinsam: sie suchten Antworten auf Fragen, die sie sich in unterschiedlichen Lebenssituationen gestellt hatten und die weder im Wissenschaftsbetrieb, noch von der Politik oder von den herrschenden Medien befriedigend beantwortet werden. Ähnlich war, so der Referent, auch für ihn die Ausgangsposition für das Studium der Marxschen Theorie: In den 50er Jahre, der Zeit der deutschen „Wiederbewaffnung“ suchte er als Student der Geschichte nach einer wissenschaftlich fundierten Antwort auf die doch recht naheliegende Frage nach der Entstehung der beiden Weltkriege im 20ten Jahrhundert, die er an der Uni nicht erhielt und erst in Lenins Imperialismus-Schrift fand.

Bei der Vorstellung des „Kapital“ legte der Referent Wert darauf, die von Marx in den Begriffen der politischen Ökonomie des Kapitals entwickelte Dialektik aufzuzeigen. Er empfahl das Werk auch als eine unübertroffene Schule des materialistisch-

TERMINE / kurz und knapp

dialektischen Denkens zu nutzen.

Nun ist das Marx'sche Werk - 3 Bände plus Theorien über den Mehrwert - keine leichte Feierabend-Lektüre. Ausdauer und Konzentration sind da schon gefragt. Aber die verwendeten Begriffe haben einen direkten Bezug zu unseren Alltagserfahrungen. Sie decken in dem äußeren Schein der Dinge den bestimmenden Wesensgehalt ökonomischer Verhältnisse auf. Und Marx macht es dem Leser mit seiner Vorgehensweise, wonach eins aus dem anderen logisch entwickelt und mit Rechenbeispielen und historischen Hinweisen demonstriert wird, so leicht wie möglich. Also, so der Referent: Einfach loslegen und lesen, auch wenn einiges nicht auf Anhieb verstanden wird. Und wer Lesehilfen zu rate ziehen möchte, für den hatte der Referent eine kleine Literaturlauswahl zusammengestellt, darunter beispielsweise der ausgezeichnete Begleittext zu Kapital Band 1 von Beate Landefeld, der auf der Webseite der MASCH Essen herunter zu laden ist.

In der zweiten Veranstaltung am 29. September ging es um die Einführung in das „Manifest der Kommunistischen Partei“ von Karl Marx und Friedrich Engels aus dem Jahre 1848. Die seinerzeit absolut einzigartigen, bahnbrechenden, und heute unverändert gültigen Aussagen zur Entwicklung und Überwindung der kapitalistischen Produktionsweise und Gesellschaftsformation konnten in einem kursorischen Durchgang durch den Text immerhin vielen erstmals, manchen erneut bewusst gemacht werden. Nach diesem Auftakt war, wie von den Veranstaltern erhofft, das Interesse so groß, dass der Wunsch nach einer Fortsetzung bestand. Mehr über die „Politische Ökonomie des Kapitalismus“ sollte geboten werden.

Geleitet wird die Studiengruppe vom ehemaligen Leiter der Karl-Liebknecht-Schule in Leverkusen, Otto Marx. Mit ihm werden die Teilnehmer die zentralen Begriffe der politischen Ökonomie erarbeiten. Der geplanten Bildungsreihe „Marx in Marxloh“ ist ein voller Erfolg zu wünschen. (red)

Die Duisburger Freidenker beschlossen, jeden

1. Sonntag im Monat um 11:00 Uhr einen Lesekreis zu organisieren, gewissermaßen einen lehrreichen Bildungssonntag bei einem gesunden Frühstück.

Veranstaltungsort ist das Bürgerbüro Sevim Dagdelen, MdB DIE LINKE, Kaiser-Wilhelm-Straße 278, 47169 Duisburg. Zwecks besserer Planung wird um telefonische Anmeldung gebeten unter 0203/599867 oder 0151/14274934 oder per Email unter efroese@online.de



Ob Marxloh oder Bruckhausen: „Duisburg ist ein Lehrstück dafür, wie der absolutistische Fürstenstaat erneut in der Demokratie auftaucht.“ – unter schamloser Mitwirkung der „Linken“. Prof.em. Roland Günter, Vorsitzender des Deutschen Werkbundes, ist ein Mensch der deutlichen Worte. In den 70er Jahren verhinderte unter seiner wesentlichen Mitwirkung die Initiative „Rettet Eisenheim“ die Zerstörung der Siedlung in Oberhausen mit ihrem Bewohner-Biotop.

Stadtmassaker und Sozialverbrechen Studie zur Kommunalpolitik am Fallbeispiel "Stadtzerstörung und Stadtentwicklung in Duisburg" von Roland Günter, Dt. Werkbund NRW,

Reihe: Einmischen und Mitgestalten, Bd 18, Klartext, Essen 2013, 432 Seiten, 23,95 EUR, s. auch: geschichtswerkstatt-du-nord.de

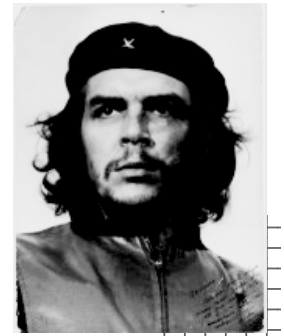


10. November 2013 bis 10. Januar 2014

KUNSTRÄUME der Michael Horbach Stiftung, Wormser Straße 23 (Hinterhof), 50677 Köln (Südstadt) - 0221 29993378

Che Guevara. Fotografien der Revolution – 100 ausgewählte Fotografien aus der Sammlung des Wiener Fotografen Christian Skrein, der rund 4.500 Bilddokumente der Revolution zusammengetragen hat... zum ersten Mal in Deutschland zu Gast.

Geöffnet: mittwochs 14-17 Uhr, sonntags von 11-13 Uhr und nach Vereinbarung



Jeden zweiten Mittwoch im Monat ab 19 Uhr, Bonn

Bonner Freidenker-Treff in der "Olive", Brüdergasse 12

Jeden letzten Freitag im Monat ab 18 Uhr, Köln, FD-Zentrum

FREIGEISTERRUNDE der Kölner FreiDenkerInnen

21.12./ab 16 Uhr: JAHRESABSCHLUSSFEIER des OV Köln

VERANSTALTUNGEN im NRW-FREIDENKER-ZENTRUM, 50678 Köln, Bayenstrasse 11

(erreichbar mit KVB-Linie 15 u. 16 Haltestelle "Ubierring" bzw. KVB-Bus-Linie 106 Haltestelle "Rheinuhafen")

weitere, aktuelle Veranstaltungshinweise hier: www.nordrhein-westfalen.freidenker.org/cms

Mitgliedsbeiträge per SEPA-Lastschriftverfahren

Das einzelne Mitglied, das dem Landesvorstand bereits eine Einzugsvollmacht für den Beitrag erteilt hat, braucht von sich aus nichts zu veranlassen.

Die Entrichtung der Mitgliedsbeiträge ist spätestens ab Februar 2014 an das einheitliche Euro-Zahlungsverfahren im EU-Binnenraum anzupassen (SEPA-Lastschriftverfahren - „Single Euro Payments Area“). Danach sind die Konto-Adressen einheitlich auf IBAN (International Bank Account Number) und BIC (Bank Identification Code) umzustellen. Die der Landeskassierung vorliegenden Konto-Adressen der Mitglieder werden automatisch „umgedeutet“. Die dem Deutschen Freidenker-Verband, Landesverband Nordrhein-Westfalen von der Bundesbank zugewiesene Gläubiger-ID lautet: DE25ZZZ00001020347

Das SEPA-Lastschriftverfahren sieht ferner vor, dass der Beitragseinzug zu einem festgelegten Fälligkeitstermin erfolgt, der den Mitgliedern mindestens 14 Tage vorab mitzuteilen ist.

Für die Kassierung im Jahre 2014 sind als Einzugsstermine vorgesehen: 1. März und 1. Oktober.

Wer auf Lastschrift einzug umstellen möchte, wird gebeten, dem Landesvorstand eine Vollmacht etwa folgenden Wortlauts zu erteilen: „Ich ermächtige den Deutschen Freidenker-Verband, Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. den Mitgliedsbeitrag ? jährlich, ? halbjährlich mittels Lastschrift von meinem Konto einzuziehen. Kreditinstitut (Name und BIC):

DE (IBAN)“

Mitglieder, die ihren Beitrag per Dauerauftrag oder Einzelüberweisung zahlen, tätigen die Überweisung auf das Konto des Deutschen Freidenker-Verbands e.V. bei der Volksbank Bonn Rhein-Sieg:

IBAN: DE06 3806 0186 1902 4930 14

BIC: GENODED 1BRS

Kennwort „Beitrag“

Der Landesvorstand dankt allen Mitgliedern, die uns die Arbeit wesentlich erleichtern, indem sie eine Ermächtigung zum Lastschrifteinzug erteilt haben.



Die *freiBRIEF* Redaktion
wünscht allen Mitgliedern,
Leserinnen und Lesern ein
glückliches, erfolgreiches
und kraftvolles Jahr 2014!

Weckruf (Mann der Berge aufgewacht)

Text: Heinrich Kämpchen
Musik: Peter Heinz
Melodie: frei nach "Bet und arbeit"

Musical notation for the song "Weckruf". The first line of music is in G major (one sharp) and 2/4 time. The lyrics are: Mann der Ber - ge auf - ge - wacht, ob im Stol - len o - der

The second line of music continues the melody. The lyrics are: Schacht, ein - ge - hält vom Pul - ver - dampf, rü - ste dich zum Frei - heits - kampf.



freiBRIEF ist das Organ des Landesvorstandes
NRW des Deutschen Freidenker-Verbands e.V.
GESCHÄFTSSTELLE:
Bayenstrasse 11, 50678 Köln

LANDESVORSITZ:
Klaus von Raussendorff
An der Nesselburg 91, 53179 Bonn
Tel.: 0228 346850, eMail: raussendorff@web.de
Bank: Deutscher Freidenker-Verband, Volksbank
Bonn Rhein-Sieg Kto.-Nr. 1902493014 (BLZ 38060186)
ab 2014 IBAN: DE06 3806 0186 1902 4930 14
BIC: GENODE1BRS

INTERNET
www.nordrhein-westfalen.freidenker.org/cms

freiBRIEF-REDAKTION
Martin Großkopf
Talweg 12, 53842 Troisdorf, Tel: 02241-3011909,
eMail: wickedbighead@gmx.de
Brigitte Streicher
Anneliese Fikentscher (Gestaltung)

REDAKTIONSSCHLUSS
freiBRIEF NRW-Info 2014-1: 15. Februar 2014

2. Lang genug hast du gesäumt und geschlafen und ge-
träumt. Morgenrot wirft seinen Schein, neues Leben
bricht herein.
3. Hörst du nicht den Kampfeston? Deine Brüder fechten
schon. Stehen straff in Reih' und Glied, nur du bist noch
schlaff und müd'.
4. Klagen über deine Not, schafft dir Bess'rung nicht und
Brot, macht dich nur zum Kinderspott – „Hilf dir selbst,
so hilft dir Gott!"
5. Darum endlich aufgewacht, Mann der Berge, Mann
der Nacht, hast bis jetzt du noch gesäumt, länger wird
nicht mehr geträumt!
6. Rüste dich zur Gegenwehr, kämpfe mit im Brüderheer,
immer mutig dran und drauf! Mann der Berge, wache auf!



Roland Günter: Lieder
mit aufmüpfigen Texten
und zündenden Melo-
dien. Auf der Straße, bei
Mahnwachen, in Haus-
Besetzungen, bei Fes-
ten, in Hungerstreiks
und dem Kampf der
Krupp-Arbeiter 1987/
88 in Rheinhausen.

Glück Auf! - Liederbuch Ruhr - Lieder und Lexikon, Frank Baier
/ Jochen Wiegandt (Hg.) 464 Seiten, gebunden, Querformat: 21,8
x 15,2 cm, Klartext-Verlagsgesellschaft Essen 2012, 24,95 Euro